

"Trauer, Hass, Rache"

Häftlinge der Offenburger JVA kamen erstmals in den Genuss eines Improvisationstheaters.



Mauerbrecher Improtheater im Knast Foto: Rudolf Harald

OFFENBURG. Zum ersten Mal ist hinter den dicken Mauern des Offenburger Gefängnisses eine Theaterveranstaltung für Strafgefangene über die Bühne gegangen. Für das Freiburger Ensemble "Mauerbrecher" – war es der erste Auftritt in einer Justizvollzugsanstalt.

"Ja, hallo, heute gibt's Theater", begrüßt Ensemblechef Andreas Lasch – laut späterem Geständnis recht nervös – die 22 Strafgefangenen, die sich am frühen Dienstagabend nicht für Sport, sondern für das Improvisationstheater entschieden hatten. "Trotz unseres Namens können wir euch nicht rausholen, aber wir bringen frische Luft rein", begann Lasch das einstündige Programm, das im Sinne des Ensemblesnamens die Mauer zwischen Bühne und Publikum niederriss.

Bis auf wenige mit reservierter Körpersprache reagierende Zuschauer ließen sich die Häftlinge auf die improvisierten Spielszenen ein. Es wurde herzlich gelacht und geklatscht. Ohne Zugabe wurden die "Mauerbrecher" nicht entlassen.

Die Theaterbesucher und ihre Bewacher zählten jeweils die Spielblöcke lautstark ein. Für

die Improvisationskunst der vier Schauspieler Andreas Lasch, Sabine Riedel-Weiler, Ralf Lutz und Reinhard Bodenmiller mussten die Häftlinge jeweils Begriffe vorgeben. Tiernamen, ein Hobby, ein Beruf – es wurde wiederholt Beamter genannt – und verschiedene Musikstile. Den Soundtrack zu den Spielszenen lieferte das fünfte Ensemblemitglied, Philipp Kailer an der Gitarre.

"Nennt mir drei Gefühle", bittet Lasch. "Trauer, Hass, Rache" kommt wie aus der Pistole geschossen. "Ein schönes Gefühl", hakte Lasch nach, und "Liebe" schallte durch den Raum. Dass bei diesem Block ein Filmgenre nicht "Drama" genannt werden durfte, kommentiert ein Häftling mit "Drama haben wir genug".

Nach Einschätzung der Mauerbrecher waren die Strafgefangenen ein dankbares und "normales" Publikum. Die 22 Theaterbesucher hingen den Schauspielern an den Lippen, gespannt auf deren oft klamaukhafte Einlagen. Gefragt nach einem "Laden, wo ihr oft hingehet", fiel Sexshop. "Da gehe ich oft hin", beharrt einer auf die Alltäglichkeit seiner Gewohnheit.

Die Aufführung war vom Dortmunder Kunst- und Literaturverein initiiert worden. Der gemeinnützige Verein hat es sich zur Aufgabe gemacht, Häftlinge für Kunst und Kultur zu gewinnen. Die Freizeit hinter Mauern soll sinnvoll ausgefüllt und als Chance auf dem Weg zur Wiedereingliederung genutzt werden.

Zwischen Straffälligkeit und Freizeitverhalten gibt es nach Einschätzung des Dortmunder Vereins eine Beziehung. Die Fähigkeit, Bedürfnisse in der Freizeit auf verschiedenen Ebenen sozial angepasst zu befriedigen, müsse oft erst erlernt werden. Inhaftierte, deren Sozialisation hier Defizite aufweise, hätten bisher eher einen Aufenthalt in kriminalitätsgeneigten Milieus mit entsprechenden Betätigungen bevorzugt, so der Kunst- und Literaturverein.

Autor: Harald Rudolf